

Editorial zur Ausgabe 19

Thorsten Junge und Peter Imort

Mit dem Online-Magazin „Ludwigsburger Beiträge zur Medienbeiträge“ existiert seit 2011 eine Plattform, um nicht nur über die medienpädagogischen Aktivitäten zu berichten, die an der PH Ludwigsburg und im Raum Ludwigsburg/Stuttgart stattfinden, sondern auch um aktuelle Themen aus dem medienpädagogischen Diskurs aufzugreifen. In der aktuellen Ausgabe widmen wir uns dem Thema „Medienbildung in der Grundschule“. Dabei geht es in erster Linie nicht mehr um die Frage, *ob* die Grundschule für den Einsatz digitaler Medien der geeignete Ort ist, da die Diskussion dieser Frage nach unserer Einschätzung nur wenig gewinnbringende Impulse bringen kann und nicht mehr zu verneinen ist. Stattdessen wenden wir uns der wichtigeren Frage zu, *wie* die digitalen Medien in der Grundschule verwendet werden können und welche Rahmenbedingungen für einen gewinnbringenden Einsatz vonnöten sind. Das gegenwärtig an der PH Ludwigsburg durchgeführte Projekt „[dileg-SL \(Digitales Lernen Grundschule – Stuttgart/Ludwigsburg\)](#)“ liefert hierzu wertvolle Erkenntnisse und weiter führende Denkanstöße. Das dialogorientierte Entwicklungsprojekt gehört zu einem von fünf Projekten, welches die Deutsche Telekom Stiftung im Rahmen ihres Förderprogramms „Digitales Lernen Grundschule“ fördert (Laufzeit: 2016-2018). In unserem Heftschwerpunkt „Medienbildung in der Grundschule“ werden verschiedene Teilprojekte vorgestellt, in denen verschiedene Fächer der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg (Biologie, Deutsch, Englisch, Informatik, Mathematik, Musik, Sport) mit der Abteilung Medienpädagogik (Institut für Erziehungswissenschaft) sowie der Rosenstein-Grundschule in Stuttgart-Nord kooperieren.

Heftschwerpunkt: Medienbildung in der Grundschule

Eingeleitet wird der Heftschwerpunkt der aktuellen Ausgabe mit einem Beitrag von Horst Niesyto (Projektleitung dileg-SL). Der Darstellung des Entwicklungs- und Forschungsprojekts geht eine Verortung voraus, indem er die vorangegangenen medienpädagogischen Aktivitäten im Primarstufenbereich vonseiten der PH sowie die Ausgangsüberlegungen bei der Antragsstellung zusammenfasst. Daran anknüpfend erfolgt ein Überblick über die Schwerpunkte der einzelnen Teilprojekte, die übergreifenden Projektziele, die Gesamtstruktur des Projekts sowie die Schwerpunkte der Projektevaluation. Der Schlussteil seines Beitrags akzentuiert bisherige Projekterfahrungen in dem Spannungsfeld von medienpädagogischen, fachdidaktischen und grundschulpädagogischen Überlegungen. Dabei werden die Potenziale einer aktiv-produktiven Gestaltung mit digitalen Medien an einer Grundschule mit einem

sehr hohen Anteil von Kindern aus Migrationskontexten deutlich, aber auch die Herausforderungen, die für Lehramtsstudierende und Lehrkräfte damit verbunden sind.

Das Teilprojekt 1 „Intermediales Geschichtenverstehen und Digital Storytelling“ wird im Artikel von Jan M. Boelmann, Lisa König und Robert Rymeš vorgestellt. In diesem Projekt steht das Verstehen und Erzählen von Geschichten unter Einbezug der aktiven Medienarbeit im Zentrum. Auf der Grundlage des intermedialen Geschichtenverstehens (vgl. Kruse 2014) werden Potenziale des Einsatzes differenter Medienformen herausgearbeitet und gleichzeitig erlernen die mitwirkenden Studierenden und SchülerInnen filmsprachliche Grundlagen. Besondere Aufmerksamkeit wird in dem Artikel dem Einfluss selbstgesteuerter sowie gelenkter Lernprozesse auf die Medienproduktionen von Schülerinnen und Schülern gewidmet. Die AutorInnen erörtern die Hypothese, dass die Kombination von Selbststeuerung und kreativ-intuitiven Lernsettings das Erreichen medialer und literarischer curricularer Lernziele im angemessenen Kontext unterstützen kann.

Das Konzept des „Computational Thinking“ wird im Beitrag „Neue Formen des digitalen Lernens – fächerübergreifende Arbeit mit dem iPad. Konzeptionelle Grundlagen und Erfahrungswerte aus dem Teilprojekt 2 von dileg-SL“ von Daniel Autenrieth und Anja Marquardt (unter Mitwirkung von Thorsten Junge und Horst Niesyto) erläutert. Im ebenfalls interdisziplinär ausgerichteten Teilprojekt 2 wurden konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für den Grundschulbereich erprobt. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse werden von den AutorInnen dargelegt. So kann u.a. dargelegt werden, dass die spielerische Vermittlung von Grundelementen informatischer Bildung in der Grundschule möglich ist, wenn man pädagogische Fachkräfte (im vorliegenden Fall: Lehramtsstudierende) im Vorfeld schult und vor allem mit der Technik (konkret: Tablets) schult.

Im Teilprojekt von Peter Imort und Daniel Trüby stehen Trickfilmproduktionen von SchülerInnen der Primarstufe im Fokus von aktiver Medienarbeit und Musikdidaktik. Der Beitrag stellt die Konzeption und Durchführung der Pilotphase zur Diskussion, in der es insbesondere um die medienästhetischen und musikalischen Erfahrungen von Drittklässlern mit medialen Eigenproduktionen geht. Im Sinne der lebensweltorientierten Grundrichtung wurde im Anschluss an eine Einheit des Deutschunterrichts, die das Erfinden eigener Märchen beinhaltete, mit verschiedenen Stopmotion- und Vertonungstechniken gearbeitet. Dabei wurden die Drittklässler in Kleingruppen von jeweils drei Studierenden bei der Filmproduktion und der -reflexion an zwei Schulvormittagen betreut. In diesem Artikel werden erste Erfahrungen aus der Vorbereitung und Durchführung der Pilotphase des Teilprojekts vorgestellt.

Ausgangspunkt des Beitrags von Steffen Schaal und Petra Baisch ist die Feststellung, dass mobile Medien wie Smartphones inzwischen Teil der kindlichen Lebenswelt geworden sind und Möglichkeiten bieten, um Heranwachsende bei der Erschließung ihrer Erlebnis- und Erfahrungswelten zu unterstützen. Um dieses Potenzial besser bestimmen zu können, widmet sich das Teilprojekt 4 „Natur und Kultur ‚erspielen‘ – Geogames gestalten im Sachunterricht der Klassenstufe 4 (Projekt „Na kueG!“)“ der Frage, inwiefern die (mehr oder weniger angeleitete) Erstellung und das Spielen eines Geogames für die Erkundung eines Lernortes im naturwissenschaftlichen Sachunterricht nutzbar gemacht werden können. Da die Pilotphase dieses Projekts bereits erfolgreich abgeschlossen werden konnte, bietet der Beitrag nicht nur einen Einblick in die Planung sondern kann auch erste Erfahrungen aus der

Durchführung berichten. Dabei diskutieren die AutorInnen die Erfahrungen auf Seiten der Studierenden und auf der Ebene der Schüler*innen. Darauf aufbauend wird die Weiterentwicklung des verwendeten Ansatzes skizziert.

Der Einsatz von Tablets kann auch der Sprachförderung von Grundschulkindern dienen. Inzwischen liegen hierfür verschiedene Webangebote vor, die sich allerdings nicht nur hinsichtlich ihrer Qualität unterscheiden. Der Artikel „Digitale Medien im Englischunterricht der Grundschule“ von Annika Jokiahho, Jörg-U. Keßler und Robert Rymeš beleuchtet vor dem Hintergrund der Konzeption des Teilprojekts 7 „Digitales Lernen im Grundschulenglischunterricht“ welche Kenntnisse Lehramtsstudierende hinsichtlich des zielführenden Umgangs mit digitalen Medien im Fremdsprachenunterricht benötigen. Hier wird in erster Linie auf die kriteriengeleitete Auswahl digitaler (Online-)Medien fokussiert.

Das Projekt dileg-SL beschränkt sich nicht nur auf Projekte, die im Schulunterricht verortet sind. In Kooperation mit der Rosenstein-Grundschule wird auch ein Teilprojekt im Rahmen des Ganztagesangebotes der Schule realisiert. Welche Implikationen aber auch Gestaltungsmöglichkeiten hiermit verbunden sind, veranschaulicht Katrin Schlör in ihrem Beitrag. Nach einer kurzen Einführung in die Methodik und Zielsetzung aktiver Medienarbeit und Bildpädagogik stellt sie Artikel das Projekt „Lebens.Lern.Raum Rosensteinschule“ vor und beschreibt exemplarisch, wie in diesem Kontext die Bildkompetenz der freiwillig mitwirkenden SchülerInnen gefördert werden konnte.

Wir verstehen „dileg-SL“ vor allem als Entwicklungsprojekt. Dies zeigt sich u.a. daran, dass sämtliche Teilprojekte, die in einem konkreten Unterrichtsfach verortet sind, zunächst eine Pilotphase mit ersten Erfahrungsräumen durchlaufen, an die eine Durchführungsphase anschließt, in welcher die ersten Erkenntnisse bereits umgesetzt werden können (oder neue Überlegungen erprobt werden). Begleitet wird das Projekt von Forschungsaktivitäten in den einzelnen Teilprojekten, die vom jeweiligen Erkenntnisinteresse der beteiligten WissenschaftlerInnen geleitet sind, sowie übergreifenden Evaluationsmaßnahmen. Ein wesentlicher Bestandteil hiervon ist die Videografie, also die Aufzeichnung und Auswertung von Unterrichtsmitschnitten. Welche Potenziale videobasierte Lehr-Lernkonzepte für die medien- und grundschulpädagogische und -didaktische Ausbildung im Lehramtsstudium bieten, erörtern Sanna Pohlmann-Rother und Anja Kürzinger in ihrem Beitrag „Unterricht in der Grundschule videogestützt analysieren – Einblicke in die Evaluationsseminare im dileg-Projekt“. Neben einer Darlegung der Zielsetzung und theoretischen Verortung des Evaluationskonzepts wird die Anlage und konkrete Durchführung der bislang durchgeführten Lehrveranstaltungen erläutert. Die Autorinnen zeigen hierbei auch auf, inwieweit das von ihnen gestaltete Evaluationskonzept auch einen gewinnbringenden Beitrag zur medienpädagogischen Praxisforschung leisten kann.

Nicht nur die Umsetzung der Videografie an unserer Partnerschule hat datenschutzrechtliche Fragestellungen aufgeworfen. Deshalb war es notwendig, ein Datenschutzkonzept zu entwickeln, welches die Rechte der beteiligten Kinder und WissenschaftlerInnen in angemessener Weise schützt und gleichsam Raum für die angestrebten Forschungs- und Publikationsaktivitäten bietet. Wir haben uns also mit grundsätzlichen Fragestellungen des digitalen Zeitalters auseinandergesetzt. Welche Überlegungen bei der Gestaltung des Datenschutzkonzepts handlungsleitend waren veranschaulichen Robert Rymeš und Ulrich Iberer in ihrem Beitrag

„Datenschutzrechtliche Aspekte der Unterrichtsvideografie - Herausforderungen und Vorgehensweisen am Beispiel des Entwicklungs- und Forschungsprojekts ‚Digitales Lernen Grundschule‘“. Um einen für die Leserschaft überschaubaren Ausschnitt auf forschungsspezifische Herausforderungen des Datenschutzes im Kontext der Grundschule ausführlich darstellen zu können, fokussieren die Autoren auf die Unterrichtsvideografie.

Aktuelle Themen und Informationen

Peter Holzwarth und Martina Meienberg von der Pädagogischen Hochschule Zürich widmen sich in ihrem Beitrag „Schule im Film – Film in der Hochschule“ der Filmbildung. Sie können am Beispiel der Themenkomplexe Heterogenität und literarisches Lernen zeigen, wie Hochschulthemen mithilfe von Filmen anschaulich vermittelt werden können. Sie beziehen sich dabei konkret auf die Verwendung der Filme Heidi (Fassung von 2015) und Freedom Writers (Filmdrama des Regisseurs Richard LaGravenese).

Die Medienpädagogik nimmt an der PH Ludwigsburg eine herausragende Stellung ein und die verschiedenen Aktivitäten werden innerhalb des medienpädagogischen Diskurses bundesweit wahrgenommen. Ein wichtiger Baustein zur stärkeren Integration medienpädagogischer Themen in die Lehramtsausbildung ist seit dem WS 2014/15 das *Profil Grundbildung Medien*. Für interessierte Studierende bietet sich hiermit die Möglichkeit, medienbezogene Veranstaltungen der verschiedenen Abteilungen und Fächer der PH zu belegen, um sich grundlegende Kompetenzen im Bereich Medienbildung / Medienpädagogik anzueignen. Die aktive Teilnahme an diesen Kursen wird mit einem speziellen Nachweis dokumentiert. Um die Sicht der Studierenden auf das Studienangebot, die Studierbarkeit sowie die vermittelten Inhalte zu erfassen, wurde eine Online-Befragung durchgeführt. Die Ergebnisse der Umfrage sowie die daraus abzuleitenden Erkenntnisse für die weitere Ausgestaltung des Angebots sind Gegenstand des Beitrags „Grundbildung Medien an der PH Ludwigsburg – Erste Zwischenbilanz und Evaluation“ von Daniel Trüby.

Peter Schmitt geht in seinem Beitrag der erkenntnistheoretischen Dimension des konstitutiven Charakters des gegenwärtigen Mediensettings nach. Internetzugang und Fragen nach Wissen und Erkenntnis gehen heute Hand in Hand. Das Internet der Dinge mit Smartphones, Smartcars, Smartwatches etc. sind für viele Menschen bereits Teil einer intelligenten Umwelt. Was folgt daraus, dass nicht mehr der Mensch weiß, sondern die Geräte um ihn herum? Wird der zukünftige Mensch ein Wesen mit digitalisiertem Geist sein? Doch wird tatsächlich unser Verstand digitalisiert? Peter Schmitt zeichnet den Weg zu einer umfassenden Quantifizierung des Wissens nach. „Auslagerbares Wissen“ „extended minds“, „augmented human“ sind weitere Schlüsselbegriffe in diesem kritischen Beitrag zur Ära der Digitalisierung des Geistes.

Die PH Ludwigsburg beschränkt sich nicht darauf, ausschließlich Studiengänge anzubieten, die sich auf die Ausbildung zum Lehramt konzentrieren. Vielmehr gehört es inzwischen zu ihrem Selbstverständnis, ergänzend hierzu verschiedene weitere Bachelor- und Masterstudiengänge anzubieten. Bereits seit 2007 gehört der Bachelorstudiengang „Kultur- und Medienbildung“ zu dem Studienangebot in Ludwigsburg. Die AbsolventInnen werden für die Begleitung und Initiierung von Bildungsprozessen in den Bereichen Kultur und Medien zu

qualifiziert. Thematisch hierzu passend aber gleichsam eigenständig können interessierte BA-AbsolventInnen nun seit dem Wintersemester 2016/17 den Masterstudiengang „Kulturelle Bildung“ an der PH Ludwigsburg belegen. Anja Hartung und Thomas Wilke (Abteilung Kultur- und Medienbildung im Institut für Kunst, Musik und Sport) geben in ihrem Beitrag „multum, non multa!“ einen Überblick über die inhaltlichen Schwerpunkte, das allgemeine Profil und die angestrebte interdisziplinäre Verortung des Studiengangs.

Aktuelle Forschungs- und Medienprojekte

Digitale Medien können nicht nur über Ländergrenzen hinweg ein interessiertes Publikum finden – sie sind gleichsam ein wertvolles Werkzeug für die interkulturelle Verständigung. Wie dies gelingen kann, zeigt der Bericht von Katja Holdorf und Björn Maurer „Interdisziplinär - interkulturell - intermedial“ in überaus anschaulicher Form. Gegenstand ihres Berichts ist ein praxisbezogenes Lehrangebot, welches bereits seit sechs Jahren an der PH Ludwigsburg mit mehreren Kooperationspartnern durchgeführt wird. Es richtet sich an Studierende verschiedener pädagogischer Studiengänge, die sich für das Thema „Sprachförderung“ interessieren. Im Mittelpunkt steht die Planung und Durchführung eines 12tägigen Sprachfördercamps für Jugendliche aus Südosteuropa, die in der Schule Deutsch als Fremdsprache lernen. In diesem Kontext wird ein film- und theaterpädagogischer Sprachförderansatz nutzbar gemacht. Mit film- und schauspielpädagogischen Methoden wird eine authentische Lernumgebung geschaffen, was in dem Artikel genauer beschrieben wird.

In seinem zweiten Beitrag, „Filmanalyse in Filmform“, legt Peter Holzwarth dar, wie kreative Methoden der Filmanalyse in der Arbeit mit Studierenden und/oder SchülerInnen eingesetzt werden können. Er stellt heraus, dass die Erstellung eines Analysefilms eine zielführende Ergänzung zu einer schriftlichen Filmanalyse sein kann.

Vorträge

In diesem Jahr beendete Horst Niesyto seine aktive Tätigkeit an der PH Ludwigsburg (Pensionierung nach dem Sommersemester 2017). Das Online-Magazin informiert über einige Vorträge, die er im Laufe des Jahres 2017 hielt, darunter einen Plenumsvortrag auf den 40. Stuttgarter Tagen der Medienpädagogik über „Die Macht der Internetkonzerne – Ohnmacht der Medienpädagogik?“, seine Abschiedsvorlesung im Juli 2017 über „Herausforderungen in Spannungsfeldern eines (medien-)pädagogischen Berufslebens“ und die Keynote auf dem 34. GMK-Forum in Frankfurt/Main zum Thema „Under digital fire – Herausforderungen für die medienpädagogische Professionalisierung“.

Aufgenommen wurde auch sein Statement beim Symposium des JFF (Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis) zum Thema „Medienbildung und politische Bildung“. Alle Dokumente stellen wir als Audio-Mitschnitt zur Verfügung.

Interessante Arbeiten von Studierenden

Die „Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik“ bieten traditionell auch den Studierenden der PH Ludwigsburg eine Möglichkeit, um gelungene Forschungs- oder Abschlussarbeiten zu publizieren. In unserer aktuellen Ausgaben können wir drei interessante Ausarbeitungen vorstellen.

Stefanie Mengler widmet sich in ihrem Beitrag „Medienpädagogische Elternbildung im Spannungsfeld einer entgrenzten Medienerziehung und als Baustein der Erziehungspartnerschaft von Eltern und Schule in Baden-Württemberg“ den aktuellen Fragen zur Konzeptionierung von Maßnahmen zur Medienerziehung. Sie diskutiert in erster Linie die Notwendigkeit eines schuleigenen Jugendmedienschutzcurriculums.

Der Beitrag „Mobile Medienbildung im Schnittfeld schulischer und außerschulischer Bildung in heterogenen Gruppen. Eine Studie in der Pilotphase des Projekts "Lebens.Lern.Raum" für Grundschüler*innen an der Rosensteinschule Stuttgart“ von Joscha M. Walter stellt eine gekürzte Fassung seiner Bachelorarbeit dar, die er im Winter-Semester 2016/17 verfasst hat. Seine Forschungsarbeit entstand im Kontext von Teilprojekt 8 des Projekts „dileg-SL“.

Paul Wollny hat sich in seiner Hausarbeit zum Seminar „Medienkritik“ mit einem aktuellen Social-Media-Phänomen auseinandergesetzt. Er beleuchtet die Rolle der sog. Influencer und skizziert in seinem Beitrag „Influencer Marketing – Gefahr für Kinder und Jugendliche? Eine Analyse“ hieraus resultierende Aufgaben für die Medienpädagogik.

Tagungsberichte und -hinweise

Im September 2017 besuchte Katrin Schlör das „Medienpädagogik Praxiscamp 2017“ in Mainz. In ihrem Tagungsbericht beschreibt sie ihre Eindrücke von den verschiedenen Workshops. Thorsten Junge besuchte im gleichen Monat die diesjährige GI-Fachtagung Informatik und Schule (INFOS) in Oldenburg und er schildert in seinem Bericht die verschiedenen Impulse zum Tagungsthema „Informatische Bildung zum Verstehen und Gestalten der digitalen Welt“.

Im Gespräch mit ...

In diesem Jahr verabschiedete die PH Ludwigsburg den langjährigen Leiter der Abteilung Medienpädagogik Prof. Horst Niesyto in den Ruhestand. Neben seinen vielfältigen Aktivitäten war/ist er auch Herausgeber der Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik. Im Gespräch mit Peter Imort lässt er wesentliche Stationen seines beruflichen Lebens Revue passieren. Thematisiert werden unter anderem die gesellschaftliche Relevanz von Medienpädagogik, Forschungsansätze im Umfeld von aktiv-produktiver Mediennutzung, Medienbildung und Bildungsgerechtigkeit und die Relevanz einer zeitgemäßen Medienkritik.

Abschließend möchten wir noch einige Worte in eigener Sache ergänzen. Mit dieser Ausgabe des Online-Magazins ist ein personeller Umbruch verbunden. Prof. Dr. Horst Niesyto, der 2001 die Herausgabe des Online-Magazins initiierte und seither kontinuierlich als Herausgeber bzw. Mitherausgeber seitens der Abteilung Medienpädagogik fungierte, ist seit Oktober 2017 im Ruhestand. Es war stets ein besonderes Anliegen von Horst Niesyto, neben der Akzentuierung spezifischer Themen (die für das Ludwigsburger Profil der Medienpädagogik stehen) mit dem Online-Magazin auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller an Medienpädagogik interessierten Kräfte voranzubringen. Dies betrifft nicht nur Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Fächern und Abteilungen, sondern auch das aktive Einbeziehen von Studierenden, z.B. in Form von Beiträgen über besonders interessante Seminar- und Abschlussarbeiten. Viele Studierende hatten hierdurch eine erste Chance für eine selbständige Publikation.

Bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 2016 war Dr. Petra Reinhard-Hauck (Abteilung Medienpädagogik) für die ständige Redaktion des Online-Magazins verantwortlich. Bei den letzten Ausgaben wirkte sie auch in der Herausgeberschaft mit. Sie hatte immer ein offenes Ohr für Anliegen der Autoren und der Redaktion und sorgte für die zuverlässige Publikation der Beiträge. Es ist vor allem ihrem Engagement in der Redaktionsarbeit zu verdanken, dass das Online-Magazin seit 2001 regelmäßig erscheinen konnte.

Seit dem Sommersemester 2017 hat Dr. Thorsten Junge die Redaktionsaufgabe übernommen und ist auch an der Herausgeberschaft beteiligt. Den personellen Wechsel haben wir dafür genutzt, um verschiedene Veränderungen vorzunehmen. So haben wir eine eigenständige Web-Adresse eingerichtet und das Design der Texte neu gestaltet. Die einzelnen Texte sind nun leichter zugänglich und somit auch besser wahrnehmbar. Wir hoffen, dass wir weiterhin eine interessierte Leserschaft finden und mit der Zusammenstellung des aktuellen Bandes erneut einen interessanten und anregenden Beitrag für die gegenwärtigen Diskurse in der Medienpädagogik und den verwandten Disziplinen liefern konnten.

Ludwigsburg, Dezember 2017